

Nicht überall, wo Patient drauf steht, ist auch Patient drin!

WDR enthüllt: „Deutsche Gesellschaft für Versicherte und Patienten“ (DGVP) erhält Geld von Pharmafirmen

Am 29.9.2008 um 21 Uhr in der Sendung „markt“ des Westdeutschen Rundfunks war zu erfahren, was hinter der DGVP, der Gesellschaft mit dem klingenden Namen und dem Anspruch, für alle Patienten dieses Landes zu sprechen, wirklich steht: die Pharmaindustrie. Der WDR hat ein Dokument vorliegen, in dem die Zusammenarbeit der DGVP mit der Pharmaindustrie über einen „Schwesterverein“ vereinbart wird, der extra zur Verschleierung solcher Geldflüsse gegründet worden sei. Und es wird auch gleich ein Beispiel geliefert, bei dem 15.000 Euro von der Firma Sanofi Pasteur MSD über den Schwesterverein an die DGVP geflossen sein sollen. Der Pharmakologe und Lobbykritiker Professor Peter Schönhöfer wird mit den Worten zitiert: „Die DGVP gibt vor, die Patienteninteressen zu vertreten. In Wirklichkeit vertritt sie die Interessen der Pharmaindustrie.“ Für diese These spricht auch, dass sich DGVP und ihr Schwesterverein weigern, ihre Kassenberichte offenzulegen.

Das Magazin „markt“ hatte schon 2003 über die DGVP in einem preisgekrönten Beitrag kritisch berichtet. Darin wurde gezeigt, wie der Patientenverband für umstrittene Medikamente geworben hatte.

Auch wir haben schon einmal zur „Enttarnung“ der DGVP beigetragen. 1999 bewerteten wir die DGVP so: „Viele Indizien deuten auf eine durch das angebliche Versicherteninteresse nur mühsam bemäntelte Tarnorganisation der Arzneimittelhersteller hin.“ (Quelle: Ch. Kranich: Patientenunterstützung in Deutschland. In: Badura, Hart, Schellschmidt (Hg): Bürgerorientierung des Gesundheitswesens. Selbstbestimmung, Schutz, Beteiligung. Baden-Baden, Nomos-Verlag)

Dieser Verdacht stützte sich schon damals auf Selbstdarstellungen der DGVP und auf Pressemeldungen. Die DGVP bezeichnete sich damals als „gemeinnützige Patientenorganisation, die sich zur Aufgabe gemacht hat, die gesundheitspolitischen Interessen der Patienten in enger Partnerschaft mit den Leistungserbringern im Gesundheitswesen gegenüber der Politik zu vertreten“. Was „enge Partnerschaft mit den Leistungserbringern“ bedeutete, enthüllte die Analyse der Pressemeldungen eines Jahres: deren Hälfte hatte zum Gegenstand den Kampf gegen die damals aktuelle „Positivliste“ und gegen die Budgetierung der Arzneimittelausgaben.

Nach dieser Veröffentlichung wurde der Autor vom damaligen Vereinsvorsitzenden, Eckhard Bahlo, zur Rede gestellt und aufgefordert, diese Kritik öffentlich zu widerrufen. Allerdings konnte der Vorsitzende offenbar keine Belege für die Unhaltbarkeit unserer Behauptung beibringen, denn die angedrohten juristischen Schritte ließen auf sich warten.

Inzwischen ist nicht mehr so deutlich zu erkennen, was man hinter der DGVP und ähnlichen Organisationen vermuten muss. Denn „das Image der Pharmaindustrie ... bewegt sich irgendwo zwischen Atomkraftindustrie und Waffenindustrie und ist noch schlechter als das der Zigarettenindustrie – von daher tut die Pharmaindustrie in vielerlei Hinsicht gut daran, den Absender – also sich selbst – zu verschleiern.“ (Das erfuhr man in der ARD-Sendung **Panorama** am 27.10.2005 aus dem Munde eines Mannes, der pharmazeutische Unternehmen berät.)

Achten Sie also, wenn Sie eine Patientenorganisation oder Patientenberatungs- und -unterstützungsstelle suchen, immer darauf, dass sie ihre Unabhängigkeit von den Leistungserbringern (und Kostenträgern) im Gesundheitswesen nachweisen kann!

Stand vom Donnerstag, 2. Oktober 2008

[zurück](#)